

50 Jahre

Pfarreiblatt
OBWALDEN

3/2019

17. Februar bis 2. März

Pfarreiblatt



(Bild: zvg)

Der Umzug kann beginnen

Das Benediktinische Zentrum steht zum Bezug bereit. Ab Ende Februar wohnen im Frauenkloster St. Andreas in Sarnen auch die Schwestern von Melchtal und Wikon. Drei unterschiedliche Gemeinschaften erproben das Zusammenleben unter einem Dach.

Seite 2

Sarnen Seite 8/9

Schwendi Seite 10

Kägiswil Seite 11

Alpnach Seite 12/13

Sachseln Seite 14/15

Flüeli • Melchtal Seite 16/17

Kerns • St. Niklausen Seite 18/19

Giswil Seite 20/21

Lungern • Bürglen Seite 22/23

Das Benediktinische Zentrum steht zum Bezug bereit

Ein ungewöhnlicher Umzug

Im Frauenkloster Sarnen ist in den vergangenen zwei Jahren das Benediktinische Zentrum entstanden, in welchem ab Ende Februar 2019 nebst der Gemeinschaft von Sarnen auch die Schwestern der Klöster Melchtal und Marienburg in Wikon leben werden.

«Die Nutzung gemeinsamer Räumlichkeiten und Dienstleistungen sowie die gegenseitige Unterstützung wird das Klosterleben der drei Gemeinschaften mit ihren rund 25 Schwestern erhalten und stärken.» Davon ist Hanspeter Kiser, Präsident der Stiftung «Ora et Labora», überzeugt. Eine wesentliche Voraussetzung dafür war der Um- und Ausbau der Gebäude des Klosters in den vergangenen Monaten. Dazu gehörten unter anderem pflegerechte und rollstuhlgängige Zimmer sowie neue Aufenthalts-, Arbeits- und Gemeinschaftsräume. Ebenso wurde die historische Klosteranlage umfassend saniert und den heutigen Anforderungen angepasst. Dies insbesondere in den Bereichen Sicherheit und Infrastruktur, aber auch durch eine zeitgemässe Beleuchtung, altersgerechte, hindernisfreie Zugänge und den Einbau von zwei Liftanlagen.

Eigenmittel, Spenden und Darlehen zur Finanzierung

Für die Realisierung des Benediktinischen Zentrums hat das Frauenkloster Sarnen der Stiftung «Ora et Labora» einen Teil ihrer Gebäulichkeiten langfristig zur Verfügung gestellt. Die Stiftung ist für die Finanzierung und Realisierung sowie den künftigen Betrieb des Zentrums zuständig. Ziel ist die Unterstützung und Sicherstellung der Lebensgrund-



Für die Realisierung des Benediktinischen Zentrums wurden Gebäude ausgebaut und saniert. Rechts neben der Kirche das «Haus Josef», in welchem künftig die Schwestern vom Kloster Melchtal leben werden.

lage von alternden Ordensgemeinschaften.

Die Gesamtkosten für die Realisierung belaufen sich auf rund 15 Millionen Franken. Die Finanzierung erfolgt mittels Eigenmitteln, Spenden und Darlehen.

Café und Klosterladen laden zum Verweilen ein

Nach der Realisierung des Wohnprojekts als Ort der Gemeinschaft wird schrittweise auch ein Ort der Begegnung für Pilger/-innen und Besucher/-innen entstehen. Geplant sind insbesondere ein Informations- und Ausstellungsraum sowie ein Klostercafé und ein Klosterladen. Damit will die Stiftung das Benediktinische Zentrum als Ort der Spiritualität, Kultur und Wallfahrt erhalten und fördern.



Neue Gottesdienstzeiten im Frauenkloster

Ab dem 17. Februar gilt eine neue Gottesdienstordnung:

Sonntag bis Dienstag	08.15
Mittwoch und Samstag	11.00
Donnerstag und Freitag	08.15

www.benediktinisches-zentrum.ch

red./Medieninformation
Stiftung «Ora et Labora»

Weltgebetstag 2019

Slowenische Frauen rufen: «Kommt, alles ist bereit!»

Jeweils am ersten Freitag im März findet auf der ganzen Welt der ökumenische Weltgebetstag (WGT) statt. Und überall feiern Christinnen in den verschiedensten Sprachen nach derselben Liturgie, die 2019 Frauen aus Slowenien verfasst haben.

Slowenien (nicht zu verwechseln mit der Slowakei) ist die nördlichste der ehemaligen Teilrepubliken Jugoslawiens. Mit einer Fläche von 20273 km² ist das Land etwa halb so gross wie die Schweiz.

Seit 1991 ein unabhängiger Staat

Wie die Schweiz gehört Slowenien zu den Alpenländern. Der höchste Berg ist mit 2864 m der Triglav (Dreispietz), der als nationales Symbol sogar die slowenische Flagge ziert. Slowenien ist auch eines der walddreichsten Länder Europas; in den Wäldern leben etwa 700 Braunbären. Slowenien hat eine lange, bewegte Geschichte: von einer hochstehenden Kultur in prähistorischer Zeit bis zur heutigen demokratischen parlamentarischen Republik. Während der Zeit, als Slowenien Teil der sozialistischen Republik Jugoslawien war (1945 bis 1991), wurden Angehörige von Religionsgemeinschaften diskriminiert. Seit 1991 ist Slowenien ein unabhängiger Staat und seit 2004 Mitglied der EU.

Slowenien feiert den Weltgebetstag erst seit 2001

Im Jahr 2001 wurde in Slowenien der Weltgebetstag zum ersten Mal gefeiert. Der Impuls dazu kam aus der Schweiz. Und nun schenken uns die slowenischen Frauen eine Feier zum

Thema «Kommt, alles ist bereit». Diese Aufforderung steht in einem Gleichnis aus dem Lukas-Evangelium (Lk 14,17). Die zu einem Gastmahl Eingeladenen haben sich alle entschuldigen lassen. Der Gastgeber ist enttäuscht und lässt Arme, Behinderte und Randständige an seinen Tisch bitten, damit das Fest doch noch stattfinden kann.

Wie steht es um unsere Gastfreundschaft?

Mit diesem Gleichnis fragen die Verfasserinnen der Feier, wie wir es mit der Gastfreundschaft gegenüber Menschen am Rande der Gesellschaft halten. Porträts von Frauen in für Slowenien typischen Lebenssituationen illustrieren das Thema aus verschiedenen Perspektiven. Die Einladung gilt: Kommt, alles ist bereit!

Mehr Informationen zum Land, zum Weltgebetstag und zur Gestaltung der Feier 2019 sind erhältlich auf dem WGT-Sekretariat; Materialien können über den Shop auf der Website www.wgt.ch bestellt werden.



Feiern in Obwalden

Im Sarneraatal finden am **1. März** folgende Weltgebetstagsfeiern statt:

Alpnach: 19.30 ev.-ref. Kirche

Kägiswil: 19.00 Pfarrkirche

Sarnen: 19.30 ev.-ref. Kirche

Stalden: 08.00 alte Kirche

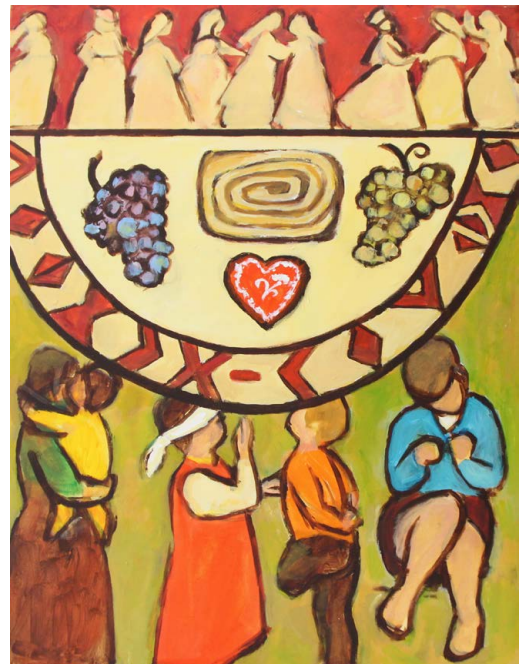
Kerns: 19.30 Pfarrhof

Melchtal: 08.15 Pfarrkirche

Sachseln/Flüeli:
19.30 Felsenheim

Giswil: 19.30 Kirche Grossteil

Lungern: 16.30 Kapelle Eyhuis



Die grösste ökumenische Bewegung der Welt

«Informiertes Beten – betendes Handeln»

Seit bald 35 Jahren ist die Sarnerin Maria Broedel beim ökumenischen Weltgebetstag mit dabei. Als engagiertes Mitglied verfasst sie seit längerer Zeit jährlich einen Meditationstext zum Liturgiebild. Die blau gedruckten Gedanken entstanden zum 75. Geburtstag des Schweizerischen Weltgebetstagskomitees.

Gedanken zum Weltgebetstag

Frauen im Norden, Süden,
Osten und Westen
kommen und gehen
und suchen mit Hoffnung
Wege zum Frieden

Frauen im Norden, Süden,
Osten und Westen
tanzen und singen
und kämpfen mit Mut
für Recht und Gerechtigkeit

Frauen im Norden, Süden,
Osten und Westen
bitten und beten
gemeinsam
zu Gott, ihrem Retter und
einzigen Herrn

Maria Broedel

Diese drei Strophen aus einem Gedicht beschreiben die Dynamik und die Anliegen der heute weltweit verbreiteten ökumenischen Basisbewegung «Weltgebetstag» (WGT). Den Samen dazu haben 1887 mutige ame-

rikanische Frauen der methodistischen Kirche gelegt. Ihre Idee: Jedes Jahr sollten Frauen verschiedener christlicher Kirchen eines Landes im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen und die Liturgie zu einem biblischen Thema schreiben. Diese wird am immer gleichen Tag im Jahr von Frauen (an manchen Orten beteiligen sich auch Männer) aller beteiligten Länder gefeiert. Gleichzeitig wird für die vorgeschlagenen Hilfsprojekte Geld gesammelt. Seit vielen Jahren geschieht dies am ersten Freitag im Monat März.

Sich öffnen für eine andere Kultur des Betens

Mittlerweile beteiligen sich mehr als 170 Länder und einige zusätzliche Regionen und Inseln am Weltgebetstag. Es lässt sich mit Recht von der grössten ökumenischen Bewegung unserer Zeit sprechen. Zwischen der räumlichen Dimension «Welt» und der zeitlichen Dimension «Tag» steht die verbindende religiös-spirituelle Tat «Gebet». Das Leitwort der Weltgebetstagsbewegung heisst denn auch «Informiertes Beten – betendes Handeln». Denn spirituelles Beten muss sich in der Tat bewähren. In den Liturgietexten erfahren wir von den Sorgen und Nöten des jeweiligen Landes, von seinen kulturellen Schätzen und den religiösen Bräuchen und Sitten. Dieses aktive Beten soll uns hellhörig machen für eine andere Kultur und Mentalität. Im gemeinsamen Beten und Handeln setzen sich die Weltgebetstagsfeiernden dafür ein, dass vor allem Frauen und Mädchen überall auf der Welt in Frieden, Gerechtigkeit und Würde leben können. Die Beteiligung von Frauen

aller christlichen Kirchen bei der Auslegung der biblischen Themen macht den besonderen Reichtum unseres Glaubens sichtbar.

Weltgebetstagsland 2019: Slowenien

Mit dem biblischen «Kommt, alles ist bereit!» laden die slowenischen Frauen zum gemeinsamen Feiern und Beten ein. Das Bild zeigt einen gedeckten Tisch mit Brot und Trauben (Bild auf Seite 3). Alle sind willkommen, auch Kranke und Behinderte. Frauen in verschiedenen Kleidern sind die fröhlichen Gastgeberinnen. Der biblische Text stammt aus dem Lukasevangelium (14,15-24). Jesus vergleicht das Reich Gottes mit einem Gastmahl. Doch alle eingeladenen Gäste lassen sich entschuldigen und haben anderes (Wichtiges?) zu tun. Darauf lädt der Gastgeber Menschen ein, die am Rande der Gesellschaft leben. Was heisst das für uns heute?

Slowenien, ein kleines Land, das einst zum grossen Jugoslawien gehörte und eine bewegte Geschichte hinter sich hat, ist heute Mitglied der Europäischen Union und eine demokratische Republik. Über 60% des Landes sind mit Nadel- und Laubbäumen bedeckt. Als kleines Land mit rund zwei Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern grenzt es im Norden an Österreich, im Süden an Kroatien und an die Adria, im Westen an Italien und im Nordosten an Ungarn. Seine Hauptstadt ist Ljubljana mit ungefähr 280 000 Menschen. Mittlerweile gilt Slowenien als beliebtes Reiseziel.

Mit der Weltgebetstagskollekte für Slowenien werden Projekte unterstützt, welche Frauen und Kinder stärken: unter anderem ein SOS-Telefon, welches psychosoziale und rechtliche Beratung anbietet, Begleitung für Frauen, die aus dem Menschenhandel aussteigen, ein Mütterhaus, eine Seminarreihe zur Förderung und Stärkung des Selbstbewusstseins von Frauen und vieles mehr. Informationen dazu sind im Informationsblatt des Weltgebetstags zu finden.

Frauen für Frauen

Auf internationaler Ebene arbeitet das Weltgebetstags-Generalsekretariat in New York. Dieses steht in engem Kontakt mit den nationalen Komitees. Die Verteilung der Materialien läuft über das Generalsekretariat. Alle vier Jahre findet eine internationale Konferenz mit Auswahl der jeweiligen Länder statt, welche in den nächsten Jahren die Liturgie erarbeiten. Auch die Rechnungsprüfung und die Finanzplanung sind dort beheimatet.

In der Schweiz arbeitet seit zwei Jahren ein Verein für den Weltgebetstags. Vorher war es ein Komitee mit Vertreterinnen verschiedener Kirchen. Die Arbeit in den Gremien ist dieselbe geblieben: Vorbereitung der für die Durchführung der Liturgie notwendigen Materialien. Konkret heisst das: Übersetzung der Texte, die das Generalsekretariat in englischer Sprache an alle beteiligten Länder verschickt. In der Schweiz bedeutet das die Übersetzung in die französische und italienische Sprache und in zwei romanische Idiome. Dazu kommen die Herstellung einer Informationsbroschüre über das Herkunftsland der Liturgie, das Verfassen einer Kinderliturgie und das Knüpfen von Kontakten zu möglichen Hilfsprojekten. Erfahrungsgemäss verlangt diese Aufgabe ganz be-



Das Signet des Weltgebetstags zeigt vier beim Gebet kniende Frauen rund um den Erdball.

sondere Fähigkeiten. Weil die Feiern oft mit einem Essen in Verbindung stehen, bietet der Weltgebetstag auch Rezepte an.

Meine eigenen Erfahrungen

Ich arbeitete im damaligen nationalen Komitee neun Jahre lang mit und war dabei verantwortlich für die Redaktion der Informationsbroschüre. Seit zwölf Jahren verfasse ich den Meditationstext zum Liturgiebild. Das eingangs erwähnte Gedicht schrieb ich im August 2011. Damals feierte das Schweizerische Weltgebetstagskomitee seinen 75. Geburtstag. Die Zusammenarbeit mit den Frauen aus den verschiedensten christlichen Kirchen war und ist für mich sehr bereichernd. Sowohl die feinen Unterschiede und Besonderheiten in den kirchlichen Gemeinschaften als auch das Gemeinsame im Glauben an die erlösende Kraft Jesu als stärkstes verbindendes Element sind einzigartig. Kennengelernt habe ich den Weltgebetstag übrigens erst in Obwalden. Es ist mir heute

noch ein Rätsel, warum ich in all den Jahren zuvor nie auf diese Bewegung aufmerksam geworden bin. 1985 – nach unserer Ankunft in Obwalden – wurde die Weltgebetstagsliturgie ausschliesslich in Sarnen (und wahrscheinlich noch in Engelberg) gefeiert. Heute wirkt in jeder Pfarrei eine Frauengruppe. Auch in Obwalden hat sich der Weltgebetstagsname ausgebreitet. Möge er in allen christlichen Kirchen reiche Frucht bringen.

Maria Broedel



Maria Broedel engagierte sich von 1993 bis 2002 im Frauenbund OW, von 1994 bis 1997 als Co-Präsidentin und von 1997

bis 2002 als Präsidentin. Zehn Jahre davon leitete sie die WGT-Gruppe OW. Von 2008 bis 2016 wirkte sie im Schweizerischen Weltgebetstagskomitee mit.

Kirche und Welt

Weltkirche

Rom

Papst warnt die Orden vor Isolation

Papst Franziskus hat die katholischen Orden vor Weltlichkeit, Selbstbezogenheit und Isolation gewarnt. Er rief Ordensleute zu Gemeinschaft mit Jung und Alt sowie dem Gottesvolk und besonders zur direkten Begegnung mit Gott auf. «Das gottgeweihte Leben: Es geht auf und blüht in der Kirche; wenn es sich absondert, verwelkt es», sagte der Papst am 2. Februar bei einem Gottesdienst mit Ordensleuten im Petersdom. Franziskus gehört selbst dem Jesuitenorden an. Er rief in seiner Predigt zudem auf, sich nicht mit Mittelmässigkeit zufrieden zu geben. Das gottgeweihte Leben müsse stets «Lobpreis, der dem Volk Gottes Freude bereitet, prophetische Schau, die das offenbart, was zählt», sein.

*Santiago de Compostela/
Rottenburg*

Zehn Jahre Pilgerseelsorge in Santiago

Das deutschsprachige Seelsorgeangebot in Santiago de Compostela besteht im Frühjahr zehn Jahre. Das Projekt entstand aus der Einschätzung, dass sich immer mehr Pilger auf den Weg in den nordspanischen Wallfahrtsort machen, aber bei ihrer Ankunft kaum eine Möglichkeit hatten, über Erfahrungen auf dem Jakobsweg zu sprechen.

Vor Ort gibt es inzwischen die unterschiedlichsten seelsorglichen Angebote. Die vom Bistum Rottenburg-Stuttgart und der Deutschen Bischofskonferenz gemeinsam getragene Stelle lebt von ehrenamtlichem Engagement.

Abu Dhabi

Papst: Menschenrechte und Religionsfreiheit achten

Papst Franziskus hat sich in Abu Dhabi für Menschenrechte und Religionsfreiheit stark gemacht. Alle Menschen hätten die gleiche Würde, daher könne «niemand der Herr oder Sklave anderer sein», sagte er am 4. Februar bei einer interreligiösen Konferenz am Denkmal für Staatsgründer Scheich Zayid bin Sultan Al Nahyan (1918–2004). Zugleich verurteilte der Papst erneut religiösen Extremismus. «Es gibt keine Gewalt, die religiös gerechtfertigt werden kann», so Franziskus wörtlich.

Kirche Schweiz

Zug

Religiöse Kultur multimedial erfahrbar

40 kulturhistorisch-religiöse Orte umfasst derzeit das digitale Projekt «Kulturpunkte Zug», dessen Umsetzung mit der Vernissage am 31. Januar gefeiert wurde. Die Kulturpunkte sind allesamt Zeugen der vergangenen 1000 Jahre bis in die jüngste religiöse Geschichte des Kantons Zug. Sie umfassen unter anderem Beinhäuser, Wegkreuze, Kapellen und Kirchen bis hin zu neueren Sakralbauten. «Bei diesem Projekt geht es darum, einen breiten Öffentlichkeit Kulturwissen auf digitale Art und Weise zu eröffnen», sagt Guido Estermann, Leiter der Fachstelle Bildung-Katechese-Medien (BKM) der Vereinigung der Katholischen Kirchgemeinden des Kantons Zug (VKKZ). Die Informationen und die damit verbundenen Geschichten zu den einzelnen Kulturpunkten werden auf verschiedenen Wegen zugänglich gemacht: «Wir haben an den religiösen Stätten Schrifttafeln angebracht, die in wenigen Sätzen über den Ort berichten», sagt Urs-Beat Frei, Kunsthistoriker. Zu-

dem sei auf diesen Schrifttafeln ein QR-Code aufgeführt.

Zürich

City-Kirche lud Tierfreunde zu Trauergottesdienst ein

Zum ersten Mal in der Schweiz fand am 3. Februar ein Gottesdienst für Menschen statt, die um ein Tier trauern. Die Besucherinnen und Besucher kamen nicht nur aus der ganzen Deutschschweiz, sondern auch aus dem deutschsprachigen Ausland. Die Trauer um ein Tier werde vielfach belächelt, so der Konsens am ersten Schweizer Tiertrauergottesdienst. In Zürich sollen darum weitere Veranstaltungen zum Thema Trauer um Tiere folgen. Auch eine Trauergruppe für Tierhalter ist geplant.

Bistumsregion Urschweiz

Stans

Maria als stolze Königin, Mutter oder Jungfrau

In der Ausstellung «Madonna und Maria – Reprise» werden ausgewählte Werke aus der Sammlung der Frey-Näpflin-Stiftung sowie des Nidwaldner Museums im Winkelriedhaus in Stans präsentiert. Maria hat ganz unterschiedliche Gesichter. Sie ist die bekannteste weibliche Figur der christlichen Glaubenswelt. Seit zwei Jahrtausenden ist sie auch ein äusserst beliebtes Motiv der westlich-christlichen Kultur. In dieser Zeitspanne bildeten sich Darstellungstraditionen aus, die Maria einmal als stolze Königin zeigen, dann wieder in der Mutterrolle oder als jungfräuliches Wesen, das den Wolken entschwebt. So wie die «Sichelmadonna» des Künstlers Melchior Paul von Deschwanden aus dem 18. Jahrhundert. Das Werk ist Teil der Ausstellung im Frey-Näpflin-Raum des Winkelriedhauses in Stans, vom 10. bis 31. März 2019.

Kommentar

Auftreten statt austreten

Nein, sie sind mir nicht gleichgültig. Sie beschäftigen mich. Jeder ist einer zu viel. Ich spreche von den Kirchnaustritten.

Oft sind Skandale oder Äusserungen von kirchlichen Würdenträgern der Auslöser. Trotzdem frage ich mich dann: Habe ich etwas falsch gemacht? Warum habe ich es nicht geschafft, die Kirche als Gemeinschaft erfahrbar zu machen, die Menschen durch Freud und Leid begleitet, Wertvolles anzubieten hat und Gutes tut für die Allgemeinheit?

Zwei Wege

Eine Unzufriedenheit mit einem Rückzug auszudrücken, ist eine Möglichkeit, wie es kürzlich sechs Frauen medienwirksam getan haben. Einen anderen Weg wählten dagegen die Initianten von «Kirche mit* den Frauen». Sie haben benannt, was unzufrieden macht. Sie haben das Gute hervorgehoben. Sie sind in einer eindrücklichen Aktion von St. Gallen nach Rom gepilgert, um ein Zeichen zu setzen. Der Film «Habemus Femi-

nas!» erzählt davon. Mit der Pilgerreise bringen sie zum Ausdruck, dass es andere Wege des Protestes gibt, aber diese brauchen mehr Mut und Einsatz.

Wir alle sind Kirche

Viele Menschen sehen die Kirche als Institution, die mit ihrem Leben wenig zu tun hat. Dabei bilden nicht Papst und Bischöfe allein die Kirche, sondern Kirche sind wir alle. Wenn ich nun austrete, dann ist das nicht nur ein Zeichen des Protests. Ich räume damit auch ein Stück weit mein eigenes Versagen ein. Denn es ist wie in jeder Beziehung: Alle sind mitverantwortlich. Die Kirche ist wie eine grosse Familie, und jedes Mitglied ist ein Teil davon. Wenn ich die Gelegenheit habe, frage ich deshalb bei Austrittswilligen nach: «Stimmt es wirklich, was du gehört hast? Weisst du, was deine Pfarrei tut? Und hast du deine Anliegen schon mal eingebracht?» Dann kommt manchmal die leise Ahnung, dass Kirche mehr ist als nur «Rom». Dass gerade im sozialen Bereich viel Gutes getan wird mit den Steuerge-

bern, von denen kein Rappen nach Rom fliesst. Und dass jeder Austritt der Kirche vor Ort schadet, statt sie zu erneuern, weil mit jedem Austritt ein Stück gestalterische Lebenskraft stirbt.

Kirche ist in Veränderung

Der engagierte Münchner Pfarrer Rainer Maria Schiessler hat für eines seiner lesenswerten Bücher den Untertitel gewählt: Auftreten statt austreten. Treffender könnte man es nicht sagen. Wir brauchen heute Getaufte, die für die Kirche und ihre Botschaft eintreten. Denn ich bin überzeugt, dass es die Kirche auch heute noch braucht und wir sie miteinander in die Zukunft führen können. In einem «Weltkonzern» geht dies nicht von heute auf morgen. Die Geschichte lehrt uns jedoch, dass sich die Kirche während 2000 Jahren immer wieder verändert hat. So wird es auch in Zukunft sein, vorausgesetzt, wir bringen uns ein. Wenn wir eben auftreten statt austreten.

*David Rüeegsegger,
Gemeindeleiter, Rothenburg*



Wir alle sind Kirche.

(Bild: zug)

AZA 6064 Kerns

Post CH AG

Abonnemente und Adress-
änderungen: Administration
Pfarreiblatt Obwalden,
Unterbalmstr. 4, 6064 Kerns,
Tel. 079 575 10 12
tamaramay@gmx.ch

51. Jahrgang. Erscheint vierzehntäglich. – **Redaktion Pfarreiseiten:** Für die Pfarreiseiten sind ausschliesslich die Pfarrämter zuständig. – **Redaktion Mantelteil:** Donato Fisch, Sr. Yolanda Sigrist, Judith Wallimann, Monika Küchler. **Adresse:** Redaktion Pfarreiblatt Obwalden, Postfach 121, 6072 Sachseln, E-Mail pfarreiblatt@ow.kath.ch – **Druck/Versand:** Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch
Redaktionsschluss Ausgabe 4/19 (3. bis 16. März): Montag, 18. Februar.

Ausblick Rückblick

Obwaldner Priester feiern

Im Laufe dieses Jahres feiern folgende Priester ein Jubiläum:



Jost Frei wurde am 19. März 1959 – vor 60 Jahren – zum Priester geweiht. Der ehemalige Schwander Pfarrer verbringt heute seinen Ruhestand in Sarnen.



Vor 25 Jahren wurde Abt Christian Meyer zum Priester geweiht. Der jetzige Abt und frühere Pfarrer von Engelberg feiert am 7. Mai sein silbernes Priesterjubiläum.

Das Pfarreiblatt und das Dekanat Obwalden gratulieren den Jubilaren und wünschen ihnen Gesundheit und weiterhin segensreiches Wirken im näheren und weiteren Umfeld der Kirche.

Neue Gottesdienstzeiten im Kloster St. Andreas

Mit dem Bezug des Benediktinischen Zentrums verändern sich auch die Gottesdienstangebote im Frauenkloster St. Andreas in Sarnen. **Ab 17. Februar gilt:**

Sonntag bis Dienstag	08.15
Mittwoch und Samstag	11.00
Donnerstag und Freitag	08.15

Jodlermesse zum Tag der Kranken

Am Sonntag, 3. März, um 10.30 Uhr feiern die Spitalseelsorgerin Monika Hug und Prof. Ernst Spichtig einen Gottesdienst zum Tag der Kranken in der Spitalkapelle. Zu Gast ist dieses Jahr der Jodlerklub Sarnen, der mit seinem Besuch auf den Abteilungen und im Gottesdienst – der auch Angehörigen und Betreuungspersonen offensteht – einen festlichen Akzent setzt. Kranke Menschen brauchen Behandlung und Pflege, aber ebenso Besuche und Gebete. Mit dem Tag der Kranken setzt unsere Gesellschaft ein Zeichen, dass diese Menschen ein wichtiger Teil der Gesellschaft sind.

Ordentliche Gottesdienste im Kantonsspital

Die Spitalseelsorge Sarnen bietet wöchentlich einen Gottesdienst an. Mit wenigen Ausnahmen handelt es sich dabei um Eucharistiefeiern: jeden Samstag um 15 Uhr in der Spitalkapelle.

Wallfahrt nach Lourdes

Der Verein Interdiözesane Lourdeswallfahrt und das Pilgerbüro St. Otmarsberg führen vom 10. bis 16. Mai im Auftrag der Diözesanbischöfe die 123. Frühlingwallfahrt nach Lourdes durch. Es sind noch Plätze frei. Für Familien und Jugendliche gibt es ein spezielles Angebot. Infobroschüren liegen in den Schriftenständen der Kirchen auf.

www.lourdes.ch

Frauengottesdienst in Luzern

Die FrauenKirche Zentralschweiz lädt am 17. Februar um 19 Uhr in der neu gestalteten Peterskapelle Luzern zu einer ökumenischen Feier mit biblischen Texten in gerechter Sprache, kreativen Elementen, Liedern und Gebeten aus der frauenbestärkenden christlichen Tradition ein.